

Wohnpark Eurogate – Bauplatz 2

1030 Wien, 2011

Architektur | Adolf Krischanitz

Text | Adolf Krischanitz, Gisela Gary

Bilder | © Lukas Roth

Pläne | © Adolf Krischanitz

Zwei parallel situierte Baukörper definieren städtebaulich ihre Lage in eine straßenbegleitende und eine parkbegleitende Bebauung, mit einem dazwischenliegenden intimen Wohnhof in Form eines terrassierten Hügelzugs. Den Anforderungen eines Passivhauses mit partieller Erdkühlung Rechnung tragend sowie erhöhte Dämmstärken und Kompaktheit definieren dieses Projekt.

Mit dem Projekt Eurogate im 3. Bezirk will die Stadt Wien eine Vorreiterrolle im großvolumigen Wohnbau einnehmen: mit hohen ökologischen Ansprüchen, leistbarem Wohnraum und innovativen, zukunftsorientierten, architektonischen Konzepten. Die größte Passivhaussiedlung Europas wächst rasant. Mit diesem Wohnprojekt soll bewiesen werden, dass auch der geförderte Wohnbau in puncto Nachhaltigkeit on top sein kann. Bei den sieben Bauplätzen des Eurogate ist die Erfüllung aller nachhaltigen Aspekte – ökologisch, ökonomisch und sozial – gefordert. Die Stadt Wien unterstützt das Projekt mit rund 40 Millionen Euro Wohnbauförderungsmitteln.

Auf Grundlage des Masterplans von Architekt Sir Norman Foster fand bereits 2004/2005 ein Ideenwettbewerb für die Bebauung der nördlich gelegenen Aspanggründe statt. Vor wenigen Monaten erfolgte die Übergabe von zwei der bisher vier fertiggestellten Objekte des Eurogate. Insgesamt entstehen auf dem 20 Hektar großen Baugrund auf sieben Bauplätzen rund 2.000 Wohnungen.



Wohnpark Eurogate:

- Bauplatz 1: Heimbau – Feichtinger Architectes Wien, 2012
- Bauplatz 2: ÖSW – Architekten Krischanitz, 2012
- Bauplatz 3: Sozialbau – s&s architekten Schindler & Szedenik, 2012
- Bauplatz 4 + 5: BAI – Architekt Johannes Kaufmann, 2013
- Bauplatz 6: Arwag Holding – Architekt Albert Wimmer, 2012
- Bauplatz 7: BAI – Architekten Tillner & Willinger



Schnitte





Das Österreichische Siedlungswerk ist der Bauträger des zweiten Bauteils. Nach Plänen von Architekt Adolf Krischanitz wurde das Projekt „Passivhaus Plus“ mit 110 Mietwohnungen gebaut. Das architektonische Konzept beeindruckt ebenso wie die Umsetzung der ökologischen Aspekte. Klima und Umwelt werden entlastet und die niedrigen Heizkosten schlagen sich positiv in den Haushaltsbudgets der Bewohner nieder.

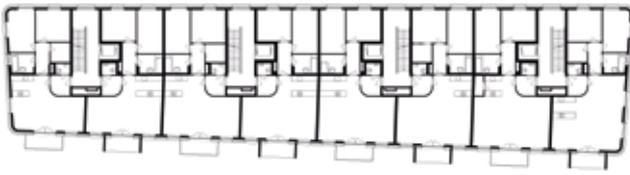
Die kompakte Baukörperform mit den abgerundeten Gebäudeecken sowie die optimierten Fensterflächen tragen zur Minimierung von Wärmeverlusten bei. Es gibt keinerlei Einschränkungen für die Nutzer: Eine Fensterlüftung ist möglich – aber nicht nötig. Durch die Querlüftung ist der Wohnkomfort jeder Wohnung gesichert. Die Wohnungsgrößen liegen zwischen 60 und 106 Quadratmetern. Die Geschößwohnungen konnten flexibel mitgestaltet werden. Die Wohnküchen erschließen sich zum Freiraum mit Loggien, Balkonen und Terrassen.

Die größten Vorteile des ÖSW-Passivkomforthauses liegen im Bereich der Lebens- und Wohnqualität. Die Tatsache, dass

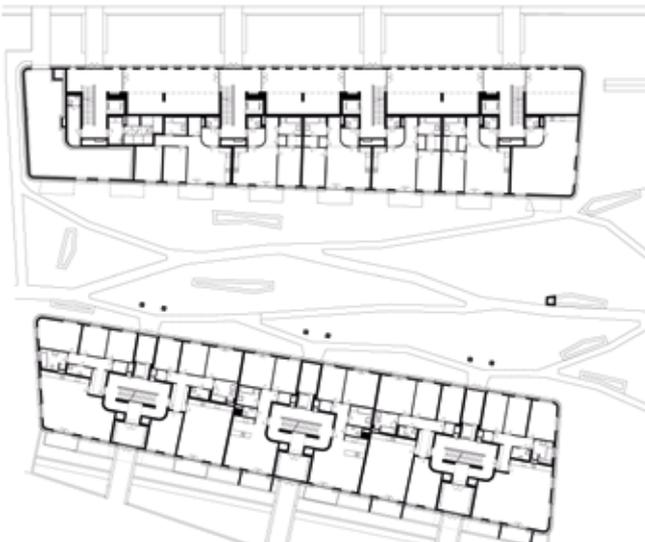
keine Kältestrahlung von Fenstern und Wänden ausgeht und die Temperatur im Raum gleichmäßig verteilt ist, sorgt für Behaglichkeit und Wohlfühl und dank ausgereifter Filtersysteme für eine hohe Raumluftqualität. Pollen und Feinstaub werden aus der Raumluft entfernt. Durch die Erdkühlung im Dachgeschoß wird bei starker Sonneneinstrahlung die Überhitzung des Objektes verhindert. Mit der Umsetzung dieses Passivkomforthauses ist ein wesentlicher Beitrag zur Akzeptanz des Passivhausstandards im mehrgeschoßigen Wohnbau geleistet worden.

Durch horizontale Teilung der Fassadenflächen und die minimale gestalterische Maßnahme der „gerundeten Ecke“ wird die leistungsfähige, umlaufende Außenhaut gefasst und thematisiert. Die Zonierung der Außenhaut durch horizontale, geschößweise differenzierte Streifen, durch aufgesetzte, technisch getrennte Loggien- bzw. Balkonelemente sowie durch ein expressiv skulpturales Attikageschoß verleiht den Baukörpern sowohl virulente Spannung als auch innere Kompaktheit.

Grundriss Regelgeschoß



Grundriss Erdgeschoß



Diese in der Wohnbauarchitektur durchaus anzustrebenden Faktoren bilden sich trotz der durch die besonderen bauphysikalischen Eigenschaften veränderten Balance zwischen Öffnung und Geschlossenheit. Die Differenz zum herkömmlichen Wohnbau muss als neue künstlerische Herausforderung begriffen und gestalterisch sublimiert werden.

Die Aufklärung der Bewohner erfolgte im Rahmen von speziellen Informationsveranstaltungen und mit Info-Broschüren, die den Umgang mit der neuen Technologie erleichtern.

Mit der Umsetzung dieses Passivkomforthauses ist ein wesentlicher Beitrag zur Akzeptanz des Passivhausstandards im mehrgeschoßigen Wohnbau geleistet worden.

Projektdaten:

Adresse: Aspangstraße 6, Rubin-Bittmann-Promenade 5, 1030 Wien | **Bauherr:** ÖSW – Österreichisches Siedlungswerk | **Architektur:** Prof. DI Adolf Krischanitz | **Projektleitung:** DI Hartmut Lissak | **Mitarbeit Architektur:** Thomas Peyer, Luciano Parodi, Anna Dabernig, Neda Afazel | **Generalunternehmer:** Alpine Bau GmbH | **Tragwerksplanung:** KS Ingenieure ZT GmbH | **Landschaftsplanung:** DI Anna Detzlhofer, Büro für Landschaftsarchitektur | **Betonfertigteile:** Kölbl Bau GmbH | **Bauphysik:** Schöberl & Pöll OEG | **Haustechnikplanung:** GTN Engineering Gebäudetechnik GmbH | **Wettbewerb:** Juni 2007 | **Planung:** 2007–2010 | **Ausführung:** 2010–2012 | **Grundstücksfläche:** 4.583 m² | **Nutzfläche:** 9.973,04 m² | **Bruttogeschossfläche BGF:** 13.510 m² | **Wohneinheiten:** 110

Autoren:

Prof. DI Adolf Krischanitz
 ■ www.krischanitz.at
 Gisela Gary
 ■ gisela.gary@gmail.com